

Die Halle vierteljährlich bei postmaler Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungskosten.

Saale-Beitung.

werden die 8 gebildeten Redaktionsmitglieder deren Raum mit 80 M. berechnet und in unteren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geldstellen angenommen.

Bemerkungen der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176, der Annoncen-Abteilung Nr. 1138.

Achthundvierzigster Jahrgang.

Ertheilt täglich monatlich, Sonntags und Montags einmal. Schriftleitung und Druck-Geldstelle: Halle, Gr. Brauhausstr. 17; Nebengeldstelle: Markt 24.

Nr. 196.

Halle, Dienstag, den 28. April

1914.

Die deutschen Bankkrisen.

Die Fusion der beiden deutschen Großbanken, des A. Schaaffhausenschen Bankvereins und der Distontogellschaft ist ein sensationelles Ereignis.

Und ein weiterer Schritt auf dem Wege der Bankkonzentration in Deutschland. Dies ist ein altes Kapitel, das schon manchen Band in der deutschen volkswirtschaftlichen Literatur hat entstehen lassen.

Was man in Vorkriegszeiten schon lange „munnelt“, ist mit der Festlegung des Vertrages zu unbegrenztem Erfolg gelangt, und das es nur noch einiger Formalitäten bedarf, so gut wie Ereignis geworden.

Der A. Schaaffhausensche Bankverein besteht nunmehr volle 60 Jahre. 1848 wurde er gegründet, zur Erhebung des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses A. Schaaffhausen, dessen Name auch dem neuen Institute aufs Inhabereigenthum übertragen wurde.

Das sah man ein anderer Umstand. Es sind wenige Wochen her, daß die Deutsche Bank, schon damals die größte Privat-

bank Deutschlands, ihre Erweiterungspläne in gewaltigem Maßstabe in die Tat umsetzte. Die Vergleich-Bank wurde von ihr aufgekauft, gleichzeitig ihr Aktienkapital auf 250 Millionen Mark erhöht und last not least: die Deutsche Bank verlor die sich im rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk eine Vormachtstellung, gegen welcher der A. Schaaffhausensche Bankverein wie die Distontogellschaft, auf sich gestellt, nicht hätten leicht antäpfeln können.

Höher und höher wachsen die Gefühle empor, welche von zentralen Punkten aus das gesamte deutsche Weltweien regieren. Wenn sich der Konzentrationsprozeß fortsetzt, so entsteht neben der Reichsbank eine gewaltige Instanz, welche den deutschen Geldmarkt schon von sich aus zu beherrschenden Stande ist.

Eisenbahnmünsche der Provinz Sachsen.

Rede des Abg. Delius im preussischen Abgeordnetenhaus am 23. April.

Ich hatte im vorigen Jahre — und damit komme ich zu meinem letzten Wunsch — dafür plädiert, daß ein Haltepunkt an der Halle-Casseler Strecke für den Süden der Stadt Halle und einige Vororte eingerichtet werden möchte.

gleichlautende liegt dem hohen Hause vor, worin nachgewiesen wird, daß die Kosten dieses Projektes sich nicht als allzu hoch erweisen werden. Man hat aus Material gesammelt, wie stark die Inanspruchnahme der Güterabfelle sein würde, ganz besonders, seitdem man jetzt das anliegende Artilleriegebiet bebaut vergrößert hat, was natürlich für die große Güterbeförderungen erfordert. Es liegen also neben den privaten Interessen auch militärische vor.

Die Eisenbahnbehörde hat jetzt die Verbindungen, namentlich die

Nachverbindungen zwischen den beiden großen Städten Halle und Leipzig.

die ständig Gegenstand der Klage gewesen sind, von 1. Mai ab verbessert. Es wäre erfreulich, wenn man auch die Nachverbindungen von Nordhausen-Sangerhausen verbessert hätte; denn es ist ein sehr bedauerliches Umland, daß der letzte Zug aus dieser Richtung in Halle um etwa 7/2 Uhr einläuft.

Ich möchte dann die Regierung bitten, sich auch einmal die Zugverbindungen auf der Strecke Cönnern-Bienhorf anzusehen. Die Abendverbindungen nach beiden Richtungen sind verbesserungsfähig. Die Anschlüsse nach Cöthen sind schlecht.

Nun habe ich zum Schluß noch einen Wunsch bezüglich der

Strecke Halle-Cassel

vorzutragen. Mir liegt hier eine

Eingabe von etwa 200 Bergleuten aus dem Mansfelder Revier

vor, die bitter darüber klagen, daß ihnen durch die schlechten Verbindungen ein großer Teil der freien Zeit verloren geht; denn sie können jetzt, wenn sie ihre Arbeitstätten verlassen haben, nicht den Zug von Eisenach nach Mansfeld-Sangerhausen um. benutzen, sondern müssen 1/2 bis 2 Stunden auf den nächsten Zug warten, mit dem sie eine Verbindung haben.

Feuilleton.

Zirkus.

(Hinter der Manege). Anfanglich des Galaspiels des Zirkus Sarrolani dürften die folgenden Bilder und Studien aus dem dem Milieu der Manege von Interesse sein.

Jochler.

Die Nachmittagssonne brennt auf die Leinwandbänder. Die bunten Wimpel hoch auf den Masten oben regen sich kaum in der stillen, blauen Luft. Kon irgendwo tönt der Singlaue einer Frau, fremd, gurgelnd, wiegend. Ich verstehe kein Wort, ich weiß nicht, was sie singt, aber es ist ein mütterliches Lied...

Eine Glode lärm durch die Stille. Ein dicker Herr im Frack, mit hochrotem Kopf erscheint auf der Wiesenseite, in seiner hoherhobenen Rechten eine Glode, die er unermüdlich schwingt. Der Gesang in den entfernten Zelten verstimmt. Ein buntemaltes Kopf erscheint in der Zeltöffnung, ein Körper schließt sich vor, an dem ein unbekanntes Etwas, ein kleines Bündel hängt. Die brennendgelben Augen spähen umher, immer dringlicher wird die Glode. Da legt die Frau des Bündel festem hin, beugt sich darüber und liebtlos es. Und dann tritt sie aus dem Zelt, wiegt sich mit einem Male in den Hüften, schließt in die Hände und löst wilde Schreie aus. Nach dem Wiegeln eines Kriegeslang. Das langgeheute Uuh-a, Uuh-a jerschelt die Stille, und dumpfe Schläge des Tam-Tam erfüllen rhythmisch-monoton die Luft. Krieg ist. Die Männer flürzen aus ihren Wigwams und werfen sich auf die Pferde. Heulend, mit fliegenden Haaren folgen die Weiber. Man ist noch nicht auf der Manege, aber man spielt schon. Spielt man wirklich? Ober hat der Gloderock des Regisseurs in den Naturfindern etwas geweckt, das — eine bloße Imagination — doch mehr ist als ein einfaches Spiel? Sie halten Gewehre in der Hand, sie jagen auf ungetheilten Rossen, sie sehen wahre Gefähr-

unter weiten Combreros, sie dürfen auf sie losstossen nach Herzenslust — ist das wirklich noch Spiel, oder nicht viel mehr ein Surrogat für jenes Leben, dem sie die Zivilisation entziehen hat?...

Dieweil drinnen der Kampf tobt, liegt hinten, wo das Publikum nie hinkommt, über Zelten und Wägen der tiefe Friede des sinkenden Frühjahrsabends gebreitet. Ein kleiner Bub mit goldblondem Haar und Mätrajenangus probiert an einem Lasso herum, verjuckt, was er bei den Erwachlenen gesehen hat, nachzumachen. Ein kleines Mädchen hält in ihren Posthändchen einen großmächtigen Schesäläuer und läßt den Hahn der Waße tnaen. Ihre Spiegelgefährtin verjuckt, ohne Scheu vor dem Beobachter, einen Handfland, die Beine zapfen einige Sekunden in der Höhe, dann purzelt die Kleine um. Und immer wieder erneut sie die Übung, bis der Handfland leichtig gelingt. Fleißige Kinder, die ihr Pensum ernst nehmen, um bei der Lektion vor ihrem Meister zu lächen. Und plötzlich trattert in die Stille hinein, wie eine Salve, der Beifall der Menge. Die Kindergruppe läuft auf, Laßo und Renolier entfallen ihren Händen, sie laufen, bis das Beifallsrauschen ausgeklungen ist. Ihre freihärsigen Augen werden ganz ernsthaft, etwas regt sich im Innern der Artillerie-kinder, ganz ungewohnt. Ich möchte es nicht Ergetzt nennen, aber etwas Neugieriges ist es doch — und denn überdeckt sie ihr Bemühen, über und über — Stundenlang könnte man dem großjähren Spiel ihrer durchgebildeten Güter zusehen. Bei solchen Klängen wachsen die Kinder auf; noch heuer es ihnen gilt, ist das Beifallsrauschen die Begleitmusik ihres jungen Lebens; was Wunder, wenn sie dann als Erwachsene den Beifall brauchen wie etwas, das zum Leben gehört, dieses Klatschen der Hände, das wie Weichheitall zu immer höheren, immer gewagteren Leistungen ansetzt!...

Clowns.

Wenn sie aus der Portierentritt heraustreten, die aus der Manege in die Garderobe führt, sehen sie sehr müde aus und um ihre Lippen liegt ein melancholisches Lächeln. Ich glaube, Clown wird einer, der von Natur aus komisch ausieht, ohne etwas dazu zu tun, über den die Leute lachen, ohne daß er ihnen Veranlassung gibt, und der im Grunde seines Wesens traurig ist, ohne Ursache dazu zu haben.

Da ist einer, der eine urkomische pitte Nase hat und zwei tiefräuhige Augen, die gar nicht zu dieser Nase passen, aber das ist ja gerade das Komische...

Auch zum dummen August muß man geboren sein; Perücke, Schminke und Feder machen es allein nicht; man muß die Eignung ins Leben mitbekommen, aber das Leben muß einen zum dummen August machen. Ist es, es hätte das Schicksal ihr Gesicht dazu benützt, um einen spökischen Einfall anzubringen. Aber die Sache gilt tiefer, und das Gesicht ist nur die Spiegelung davon... Ich glaube, dumme Auguste könnten das erzählen...

Sat einer kurze Beine, liebet er sich so, daß sie noch länger scheinen, hat einer lange, verlängert er sie tunlichst. Ueber-treibung dessen, was die ingenieöse Natur spökig angebeutet hat — das ist das Wesen des Clowns.

Da ist einer, der im geschäftigen Gewirr der Diener steht, die ein Sprungnetz aufspannen oder einen Gitterzaun zusammenstellen; jeder Mann steht auf seinem Posten, die Arbeit geht wie geist, jeder Handgriff ist eingetübt. Der Clown, in einem Frack, der zu lang, und in Beinfledern, die zu weit sind, hat den heißen Wunsch und das erliche Bestreben, ein nützliches Mädchen im Räderwerk zu sein. Sein Wunsch steigert sich zum Begehren, fürs Leben gern möchte er mitwirken, sein Betätigungsbereich sprüht förmlich aus jeder Muskel — aber der Frauenswerte kommt nicht dazu. Mitunter legt er mit krautvoller Gedärde Sand an ein Hindernis, es was wegzuräumen, legt sie aber eben nur an, höchstens daß er noch hincinpuddet. Mit spökischen Händen greift er nach dem Kiez, um es emporzubeugen, und erlaßt den Spiel einer Strove. Er schickt sich an, seinen Rod auszugehen, überlegt es sich und läßt ihn an, überlegt es sich und zieht ihn aus, eine Hand hat er schon aus dem Farnel gezogen, da packt ihn wieder der frühere Entschluß, er kämpft mit sich und behält höchlichst den Kopf an. Inzwischen ist alle Arbeit getan und betrübt steht der Unentschlossene da, der nur die Höhe der Arbeit kennt und nicht sie selbst. Dieß ist August (der, wenn er seine Sache diskret und ganz unecht durchführt, heitere Wirkung erzielen kann) ein Menschentypus unter den Clowns, man begegnet aber zweifelnd auch diesem Clowntypus unter Menschen, auf der Manege des Lebens. Und vielleicht spielt jener nur, was er einst in Wirklichkeit war und woran er scheiterte...

Zur Aufklärung!

Kur die Banderole
"Original-Roeder"
 und das ges. Kennwort
"Jedem das Seine"
 auf der Schachtel gewährleisten die Echtheit
 der seit länger als 40 Jahren weltbekannten

ROEDER
 Bremer Börsenfeder

Man weise jedes Ersatzangebot zurück
Roeder-Füllhalter
 mit mehrer Gold-Bremer Börsenfeder
 Prospekte durch die Fabrik Berlin S.42.

bet klarem Himmel aufgehende Sonne konnte somit eine schöne Winterlandschaft beschaffen. Ueber der Ebene lagerte ein Wolkenmeer, von dem einzelne Felsen sich abhoben und der Himmel weiß leuchtete und trotz der geringen Temperatur, die morgens noch 2 Grad Ralte betrug und mit ihrem höchsten Wert nur + 3 Grad erzielte, hatte man im Freien das Gefühl einer angenehmen Wärme. Abends sank die Temperatur bei lebhaftem Winde, der den ganzen Tag über aus Nordwesten wehte, wieder auf den Nullpunkt herab. Der nachmittags dichter ungenöhs Himmel flarte wieder auf; kurz vor Sonnenuntergang war im Osten der Brodenfichten sichtbar. Heute morgen herrschte kräftiger Nebel. Die Temperatur war nachts bis auf 1 Grad Ralte gesunken, beträgt zurzeit aber beinahe wieder 2 Grad Wärme. Für die nächsten Tage ist bei trüblichen westlichen Winden die Fortdauer dieses veränderlichen Wetters mit geringen Niederschlägen zu erwarten.

Kalifischer Witterungsbericht.

	24. April 9 Uhr abends	25. April 7 Uhr morgens
Barometer Willimeter	17.31	16.54
Thermometer Celsius	13.3	8.2
Rel. Feuchtigkeit	82 %	74 %
Wind	SW 2/4	SW 2/4

Maximum der Temperatur am 27. April: 16.1 °C.
 Minimum in der Nacht vom 27. April zum 28. April: 0.9 °C.
 Niederschläge am 28. April 7 Uhr morgens: 0.6 mm.

Wetterkarte Magdeburg

der Magdeburg. Zeitung.

Dienstag, 28. April, 8 Uhr morgens.

Das Hochdruckgebiet, welches sich von Großbritannien ostwärts bis nach Desterreich hinzieht, hat am Samstag und Sonntag abgenommen, beherrscht aber noch in Schwedens Wirkung mit dem Tief im Norden die Wetterlage. Die überlieferten Ausläufer der nördlichen Barometerdepression treten anfangs im Dienstag zeitweise Bemöbung, lösen aber bald das trockene Wetter überall fort, die Temperatur ist gelitten. Da sich die Druckverteilung nicht wesentlich ändert, so haben wir zeitweise wolfiges, vorwiegend trockenes Wetter bei wenig veränderter Temperatur zu erwarten.

Kalifischer Marktbericht

am 28. April.

Getr. Mehl	1.10 - 1.10, 30	abströhen. Mehl	0.10 - 0.15
Butter, Stück	0.45 - 0.50	Kochfleisch, Stück	0.90 - 1.10
Hühner, Stück	2.50 - 3.50	Waldschwein 2 Pfd.	1.00 - 1.10
Eint. Schweine	2.00 - 3.00	Waldschwein 4 Pfd.	0.18 - 0.20
Waldschwein, 100 Pfd.	1.00 - 1.10	Salzschwein, Stück	0.95 - 1.15
Kartoffeln, 100 Pfd.	0.45 - 0.55	Kartoffeln, 100 Pfd.	0.75 - 0.80
Kartoffeln, 100 Pfd.	1.00 - 1.10	Kartoffeln, 100 Pfd.	0.90 - 1.00
Salat	0.05 - 0.15	Schweinefleisch 1/2 Pfd.	0.70 - 1.00
Schmalz	0.15 - 0.25	Schmalz, 1/2 Pfd.	0.70 - 1.10
Waldschwein, Stück	0.10 - 0.15	Kalbsteck	0.90 - 1.40

Beicht

der Preis-Notierungskommission am Kalifischen Schlachthaus und Viehhofe

Beacht wurden am 27. April 1911

Ochsen: höherer Preis	71 Mt.
niedrigerer Preis	64
Kühe: höherer Preis	69
niedrigerer Preis	63
Kälber: höherer Preis	67
niedrigerer Preis	61
Lammender: höherer Preis	82
niedrigerer Preis	88
Schafe: 1. Kammer und Halbkammer	81
2. Kammer, höherer Preis	75
niedrigerer Preis	89
höherer Preis	71

2. für 10 kg Fleischgewicht

(Genossen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften einschließlich des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des Jagen, Strams - Gedrehte, Magen, Darm, Mittel und Diet.)

Schweine: höherer Preis	69 Mt.
niedrigerer Preis	63
Kühe: höherer Preis	69

NIVEA

Haarmilch

reinigt, kräftigt und erfrischt
 das Haar und die Kopfhaut.

Für 10 bis 20 verschiedene
 Flaschen zu 7 bis 20 Mark.

Genossenschaft, so daß die Werbung zahlungsfähiger Genossen zur Unmöglichkeit wurde und die Zunahme der Verbraucher ins Dreck geriet. Die Genossenschaft hand im Jahre 1912 vor dem Konkurs, der aber dadurch abgemindert wurde, daß die Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig jetzt 2 1/2 Mill. Mk. vorstreckte. Ein weiteres Darlehen zu geben, hat die Thüringer Gasgesellschaft jetzt abgelehnt, weshalb sich die Frage des Verkaufs an diese Gesellschaft als beste Lösung ergab. Man hofft die Haftsumme im Gesamtbetrag von 1 040 000 Mk. und möglichst auch noch einen Teil der Einlagen durch den Verkauf zu retten.

Vermischtes.

Sieben Bergwerke in Flammen.

Neupost, 27. April.
 Im Bergwerksbezirk von Rudon in Colorado fanden sieben Bergwerke in Brand. Aus der Bergwerkstadt Aguilar sind 2000 Einwohner in Panik geflohen. Die Jüge, die in Trinidad ankommen, sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Arbeiterorganisationen bewilligen die Ausgaben von Beträgen für den Ankauf von mehr Waffen für die Streikenden.

Thormanns Frau.

Der Schwindler Thormann hat bekanntlich nach seiner Verhaftung wiederholt die Hoffnung ausgesprochen, daß seine Frau ihm auch weiterhin treu zur Seite stehen werde. Dieser Wunsch wird dem Hochpater nicht erfüllt werden. Die Familie der Frau hat sich - wie vorauszuhaben war - gänzlich von Thormann losgesagt, und es sind bereits die nötigen Schritte eingeleitet worden, um eine Scheidung oder Ungültigkeitserklärung der Ehe zu erzielen. Thormann bleibt bis auf weiteres in Köslin.

Dazu meldet uns ein weiteres Telegramm aus Köslin: Durch den mit der Vollmacht seiner Tochter versehenen Schweigegerater von Alexander Thormann, der dieser Tage in Köslin weilte, ist die Ansehungsfrage gegen die Ehe eingeleitet worden.

Köslin, 27. April.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute nachmittag in geheimer Sitzung, die durch die Verhaftung des zweiten Bürgermeisters Alexander erzielte Stelle nicht mehr auszufüllen, sondern unter drei in Frage kommenden Kandidaten zu wählen.

Ein ungewöhnliches Eisbahnhindernis. Ein Bauer aus Nöthen Kompost hand kürzlich den Auftrag, ein Hindernis auf das Bahnhofsgeleise und dadurch einen Zug zum Anhalten auf der Strecke zu bewirken zu haben. Er wurde da er geschäftig war, zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte einen Selbstmordversuch unternommen, und das „Hindernis“, das den Zug zum Anhalten gemindert hätte, war nichts anderes als sein eigener, der die Bahnen gemindert hätte. Es hatte sich nämlich die Schwärze des Bahnhofs, wie man den Mann bestrafen konnte. Denn Selbstmord bezw. der Versuch dazu ist in Köslin strafbar. Aber da man dem Manne doch einen Denkartel verweigern wollte, so verurteilt man auf diesen etwas eigenartigen Ausweis.

Der Nachlaß des Wöbbers.

Am die Hinterlassenschaft des Wöbbers Kopf wird sich ein vor dem Landgericht Frankfurt a/M. anhängig gemordener Zivilprozeß drehen. Kopf hatte mit der Versicherungsgesellschaft Atlas in Ludwigshafen im September 1909 eine sogenannte Lebensversicherung auf neunjährigen Leben abgeschlossen. Diese Versicherung brachte dem Wöbber nach dem Tode seiner ersten Frau, an der er des Mordes für schuldig gefunden wurde, 20 000 Mark. Die Gesellschaft fordert nun in dem Prozeß, daß ihr der Betrag aus dem Nachlaß Hopis zurückgezahlt werde. Vorein sind 1000 Mark eingeklagt.

Fortdauer der Erdstöße am Hopfenberge.

Die Erdstöße am Hopfenberge in der Böhmischen Schweiz, die nun schon seit Wochen andauern und bereits großen Schaden angerichtet haben, ereisen sich auch auf Ulmerodorf bei Bodenbach über. Durch die Erdbebenungen wurden dort am rechten Ufer des Hirschelesbaches 2000 Kubikmeter Felder und Obstgärten verdrückt. Der Hirschelesbach wurde, wie der Welschbach, teilweise verdrückt.

Selbstmord von Mutter und Sohn.

In Grenzschützen in Mecklenburg hat sich ein erschütterndes Familiendrama abgespielt. Die Büttinnenmacherin Stubber lebte mit ihrem Sohn, der ebenfalls Büttinnenmacher war, zusammen. Der Sohn war dem Trunke ergeben. Häufig hatte die Mutter Mißhandlungen seitens ihres Sohnes zu ertragen. Diesen Mißhandlungen wollte sich die alte Frau entziehen und sie beschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen. In der Nacht des Montagabend die Leiche der Frau in einem kleinen Wasserloch an der Promenade in der Nähe der Stadtkirche. Als ihr Sohn von dem Geschehen erfuhr, ging er nach dem Tannenberg und erhängte sich.

Friedhofskindern.

Kindliche Diebe suchten in letzter Zeit fortwährend die Kösliener Friedhöfe heim, rissen bronzene Ketten von Gräbern ab und meistelten Gebetstafeln aus den Grabsteinen heraus.

Wetter-Ausichten.

Veränderliches Wetter auf dem Broden.

(Originalbericht. Nachdr. verb.) 27. April.
 Das Wetter ist in den letzten Tagen auf dem Broden recht veränderlich gewesen. Der feine Zirrusfächer, der am Freitag morgen den Himmel bedeckte, verstärkte sich im Laufe des Vormittags immer mehr. In den Abendstunden fielen zunächst vereinzelte Schneeflocken, später kam es zu leichten Schneeschauern, die zeitweise auch bis zu 4 Grad Wärme angingen, in der folgenden Nacht aber bis auf 3 Grad Ralte gesunken, wobei sich die Regen und Schneefälle des vordergehenden Abends in verstärktem Maße wiederholten, so daß am Sonnabend morgen die Brodenflur mit einer blassen Schneedecke überzogen war. Dabei fielen zunächst noch dicke Nebelwolken im Gipfel ein. Gegen 9 Uhr fingen sie an, sich zu lichten, ein kurzes Nebelstreifen begann, bis zum Mittag die Sonne bei halb bedecktem Himmel die Oberhand gewann und der Broden nebelfrei wurde. Die Fernsicht nach der Ebene zu war zeitweise gut. Die Temperatur verlief ziemlich gleichmäßig, sie schwankte nur zwischen 0 und 3 Grad Ralte. Abends stellte sich Nebel und Nebelstreifen ein, das bei der tiefen Temperatur bewirkte, daß die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit sich in Form von Raureif an den erlärten Gegenständen niederlag. Die am Sonntag

Im Jahre 1909 verlor Pfeiffer den Abbruchunternehmer Richter auf Schöneberg

er sich von 2000 Mark an dem Verkauf von Baumaterialien. Die Richter nicht hätte abgeben können. Ueber die näheren Umstände des Richter festgestellten Kaufes haben wir in den ersten Pfeifferprozeß in Juni d. J. berichtet. Die Klage zwischen Pfeiffer und Richter wurde im Jahre 1910 durch Vergleich beendet. Während der Prozeß noch schwebte, benannte Pfeiffer außer anderen Zeugen zugunsten seiner Ansprüche auch Schotte. In einer Verhandlung am 4. April 1910 befandete Schotte, er habe ein Gespräch mit angeführt, in dem Pfeiffer mit einem anderen Manne einen Vertrag über Baumaterialien besprochen habe. In Wahrheit soll Schotte aber eine solche Unterhaltung nicht geführt haben. Ferner trat während dieses Zivilprozesses ein Mann an Richter mit der Mitteilung heran, daß 300 Mark Richter einen Zeugen haben, durch dessen Aussage sein Prozeß mit Pfeiffer zu seinen Gunsten entschieden werden könne. Richter ließ indes auf dieses verlässliche Angebot nicht ein. Der Richter näher festgestellte Mann soll ein Gendarme Schottes gewesen sein. In der Verhandlung vom 4. April wurde Schotte daher bei seiner eiblichen Vernehmung auch darüber befragt, ob er mit diesem Angebot in Verbindung stehe. Er verneinte das entschieden, ließ aber damit etwas Unwahres behauptet haben. Die heutige Bemerkungsaufnahme ergreife sich nur auf diesen ersten Anklagefall. Sie wurde erst gegen 7 Uhr abends beendet.

Wegen Betrugs im Rückfall hat das Landgericht Halle a. S. am 25. Oktober d. J. den Tapetzer Paul Keller zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die indessen heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Provincial-Nachrichten.

Burgfischhausen, 27. April.

(Illustrirte Eisenbahn) Unter herrlichen Eichenwäldern lieferten noch vor 6 Jahren außerordentlich erziehbare Gärten, so daß mehrheitlich die Gärten gemäht und zu Saatweiden nach anderen Waldstrichen verführt wurden; ja von den Bewohnern der Ortshäuser wurden sogar an den Waldsäumen und in einzelnen Eichenhöfen die Gärten aufgegeben und zu Futterweiden für das Vieh benutzt. Heute aber ist der Zustand ein anderer. Die Gärten nicht mehr die Rede. Die Hauptursache hieran liegt in dem überaus zahlreichen Auftreten des Eichenstumpfers, dessen Geschäftigkeit die jungen Eichentriebe zum Dasein fallen, womit ihre Fruchtbarkeit ausgeschlossen ist. Auch in diesem Jahre zehlet sich bereits jetzt wieder auf den Eichen jene gefährliche Natter, so daß auch heute auf eine Eichenkiste nicht zu rechnen ist.

Dömitz, 27. April.

(Waldbrand) Mäßiglich bei eintrübender trockener und warmer Witterung entziehen so leicht und oft die gefährlichsten Waldbrände. Auch in unserem köstlichen Dorf Laboun war heute gegen Mittag im Aagen 1, etwa 100 m vom Waldlich-Dömitzweg, in einer Kiefernplatanee ein Feuer auf unachtsamste Weise zum Ausbruch gekommen, so daß die Sturmglocke und die Kiefernplatanee bis zum Feuer zum Vorschein und zu Verschärfen unter Bürgerglockenklängen. Durch das sofortige Eintreffen der köstlichen Forstbesitzer und arbeiterinnen unter der Leitung des Herrn Förstern Hensen, Borsthaus Laboun, gelang es, das Feuer nach kurzer Zeit auf seinen Herd durch Ziehen von Gräben und Überdecken von Sand zu erlöchen, so daß der Schaden nicht so sehr erheblich geworden ist.

Sachsenhausen bei Homburg, 26. April.

(Kirchenkonzert) Heute wurde zum ersten Male in dem zum Verkauf der öffentlichen Sante des früheren eingegangenen Geschäftes von Göttingen der Gemeindegottesdienst abgehalten. Das wird solange der Fall sein, bis die Innenreparatur unserer Kirche, die in diesen Tagen in Angriff genommen wurde, beendet sein wird, was 3 bis 4 Monate in Anspruch nehmen wird. Erst vor einiger Zeit ist das letztere der Kirche mit einem neuen Anspuch versehen worden, so daß sie sich jetzt stattlich präsentiert; nun wird auch das Innere neu hergerichtet und mit einem neuen Gefühl versehen werden.

Mandorf, 26. April.

(Die Bekämpfung der Staubplage) wird seitens der waldländigen Deputen (Ziehwasser) seit Jahren mit zunehmendem Eifer betrieben. Nachdem bereits seit zwei Jahren Versuche mit dematerialtem Salz (Wieshal) zum Zweck der Staubbindung gemacht worden sind, die aufwendigste und ausgefallen sind, hat die Gemeindegewalt jetzt zum Zweck einer besonderen Salzfirma in die Hand genommen. Das benötigte Salz wird in größeren Mengen zu Voranschreiten durch Vermittlung des Salzgutes in Erfurt bezogen.

Ziebes, 27. April.

(Vertrauensselig) Die in Kronach erziehende „Krautliche Röhre“ berichtet aus Stadtfeldbach. Man sollte es für möglich halten, wie vertrauensselig und lokalistisch die Bevölkerung in dem kleinen Ort ist. In den letzten Tagen wurde Brauermeister Köhlmann in Unterbach um 1500 Mk. Gutsbesitzer Fritz Bader in Seibelsdorf um 1225 Mark. Fuhrwerksbesitzer Andreas Wolfenbächer in Stadtfeldbach um 900 Mk. und Sattlermeister Johann Jäger in Stadtfeldbach um 700 Mk. angeblich im August 1910 verdrungen. Bei den letzten Verdrängen auf, zahlten etwa den vierten Teil des Abgelohes und verschwand, die Pferde mit Gefährte sofort verdrungen. Auf Grund eingegangener Erkundigungen wurde den Geschädigten ein trausteller Bescheid, und Herr Jäger, der vier Gefährte geliefert hatte, der sich sofort nach Ziebes begab, wurde bei seinem Wunsch, entgegen das Geld über die Gefährte zurück, nicht gewagt so behandelt, was es sonst üblich ist. So daß er gänzlich unerwarteter Sache nach Sankt zurückkehren mußte. Es liegt somit im öffentlichen Interesse unserer Landwirte und sonstigen Verdrägen, vor derartigen Leuten zu warnen.

Göttingen, 27. April.

(Bau einer Straßenbahn) In einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden köstlichen Kollegien wurde am Montagabend der Bau einer Straßenbahn beschlossen. Die Stadt hat eine Länge von 720 000 Mark. Köstlichen verurteilt und zunächst drei Linien bestritten soll. Es ist einzunehmen zählt jetzt gegen 40 000 Einwohner, die Zahl der zuziehenden Bevölkerung vermehrt sich immer mehr, und die Unberührt hat in diesem Semester den dreitausendstend Studierenden zu erwarten. Der Bau der Bahn, der lange bestritten wurde, ist daher zu einer Notwendigkeit geworden.

Wama, 27. April.

(Das Elektrizitätswert des Elektrizitäts, w. m. D. S.) In Wama, bestehend in seiner großen in die abgeleiteten Generalversammlung die Liquidation der Genossenschaft und den Verkauf des Wertes. Die Ursache des betrüblichen Scheiterns der Genossenschaft liegt darin, daß das Wert, das Ende v. J. 184 Scheide- und Landgemeinden verlor, von vornherein zu groß angelegt wurde. Die große Ausdehnung des Leitungsnetzes erforderte größere Geldmittel, als sie der Genossenschaft zur Verfügung standen. Zunächst verlor man durch Vermittlung weiterer Genossen das fehlende Betriebskapital zu beschaffen, doch wurde bei der Werbung neuer Anteile leider nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen. Man hatte zwar eine größere Zahl von Genossen, aber die Anteilsummen gingen nicht ein. Zum Unglück für die zumalige Zentrale setzte nun auch die Opposition ein und unterwarf das Ansehen und den Kredit der

